

# Handschrift und Lebensdauer

*Bestimmt der Charakter die Lebensdauer? / Enge Schrift langes Leben / Zarter Druck früher Tod / Regelmäßige Schriftzüge verraten Widerstandskraft und Mäßigkeit, die beste Garantie fürs Allwerden.*

Von Arnold Hahn

Es erinnert auf den ersten Blick ein wenig an den Zigeunertrug des Kartenlegens und des Handlesens, an die mittelalterliche Wissenschaft des Horoskops, wenn die Graphologie nun aus den Linien der Handschrift auch die Weite und das Ende des Lebensweges bestimmen will. Wie? Sollte bei jedem freundlichen Gruß, den wir schreiben, bei jeder schnellen Unterschrift das Datum unseres Todestages geheimnisvoll von uns in den Buchstaben mitgeschrieben werden? Sollte jede flüchtige Zeile Bericht erstatten, Rechnung ablegen von dem Lebensvorrat, der uns noch übrig geblieben, der noch abzuleben ist? Es scheint kaum glaublich, dieses Mene-Tekel, das wir selbst auf die weiße Fläche des Papiers schreiben sollen. Und wenn jeder Federstrich tatsächlich von unserem Tode spricht, ist es da nicht grausam, dieses furchtbare Geheimnis vor aller Welt zu lüften?

Man darf davon sprechen, weil es noch nicht das Stadium einer geistreichen Hypothese, eines interessanten Experimentes verlassen hat. Noch hat es nicht die Sicherheit einer mathematischen Formel und damit eines Todesurteiles auf längere oder kürzere Sicht. Aber selbst wenn die graphologische Todesbestimmung einwandfrei und exakt feststände, gäbe es — wie für jede Wahrheit — keine Möglichkeit des Verheimlichens . . . vielleicht aber die Möglichkeit, durch geeignete Maßnahmen die drohende Lebenskurze zu strecken.

Das Interessante an dieser graphologischen Forschung, die Bruno Kurth

unternommen hat, ist der Grundgedanke, die These: daß der Charakter eines Menschen einen die Lebensdauer bestimmenden Einfluß ausübt. Es gibt also Charaktere, die das Leben ihres Trägers verlängern, und Charaktere, die es verkürzen. Nicht bloß die Qualität unseres Lebens also, wie man allgemein annimmt, sondern auch die Quantität hängt vom Charakter ab. Die Seele baut sich nicht bloß ihren Körper, sie bestimmt auch, wie lange sein Mechanismus laufen soll. Es ist demnach nur logisch, daß der Graphologe, der normalerweise den Charakter einer Person aus ihrer Schrift bestimmt, damit gleichzeitig die Lebensdauer erkennen kann. Er wird bei genauerer Analyse sogar einzelne Bestandteile des Charakters feststellen können, die für die kürzere oder längere Lebensdauer besonders maßgebend sind.

Untersucht man aber diesen Gedankengang näher, so wird man finden, daß hier das alte geheimnisvolle Kreisproblem von Körper und Seele — eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt — wieder auftaucht. Denn ebenso wie die seelische Qualität auf den Körper wirkt, wirkt wiederum die körperliche auf die Seele. Der Charakter ist ebenso ein Produkt der körperlichen Eigenschaften wie umgekehrt der Körper ein Produkt der Seeleneigenschaften ist. Kurz, man kann mit dem gleichen Rechte sagen, daß der Lebenselan, die dem Menschen innewohnende Lebenskraft (seine voraussichtliche Lebensdauer also) wiederum maßgebend für die Art seines Charakters ist. In beiden Fällen aber